

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 4,50 Mk., vierteljährlich 13,50 Mk. — Postbezug außerdem monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühr. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung  
der Freien Stadt Danzig  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 100 Pfg., von auswärts 125 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bel. Tarif, bis 3-spaltigen Reklamezeile 300 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Annahme bis früh 9 Uhr. Einzelnummer 25 Pfg. — Postkontokonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 7200.

Nr. 81

Mittwoch, den 7. April 1920

11. Jahrgang

## Deutscher Protest gegen Frankreichs Willkür

### Eine deutsche Note an Frankreich.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist angewiesen, der französischen Regierung eine Note zu übergeben, in der es u. a. heißt: Durch die Note vom 6. d. Mts. hat die französische Regierung mitteilen lassen, daß der kommandierende General der Rheinarmee Befehl erhalten habe, sofort die Städte Frankfurt a. Main, Homburg, Hanau, Darmstadt und Dieburg zu besetzen. Die französische Regierung hat hinzugefügt, daß die Besetzung ihr Ende erreichen werde, sobald die deutschen Truppen die neutrale Zone vollständig geräumt hätten. Noch bevor die Note übergeben war, ist die Besetzung der bezeichneten Städte tatsächlich erfolgt. Die deutsche Regierung muß gegen das Vorgehen der französischen Regierung im Namen des Rechts, der Vernunft und der Menschlichkeit die schärfste Verwahrung einlegen. Es kann unmöglich Absicht des Vertrages von Versailles gewesen sein, Deutschland zu verhindern, in einem Teil seines Gebietes die Ordnung, die durch Räuber- und Mörderbanden auf das schlimmste gestört worden ist, so rasch wie möglich wiederherzustellen. Die deutsche Regierung hätte unverantwortlich gehandelt, wenn sie länger gewartet hätte. Die Ereignisse haben ihr auch bisher Recht gegeben. Ueberall dort, wo die Truppen hingelangt sind, ist die Bewegung rasch zusammengebrochen. Die Befürchtungen, daß gerade das Einrücken von Truppen zur Vernichtung wichtigster gewerblicher Anlagen führen würde, haben sich bisher nicht bestätigt. Der Gedanke, daß die Entsendung von Truppen in das Aufstandsgebiet irgendwelche Bedrohung von Frankreich in sich schließen könnte, ist so absurd, daß er einer Widerlegung nicht bedarf. Deutschseits darf demnach mit vollster Ueberzeugung der Standpunkt vertreten werden, daß es selbst, wenn eine Verletzung des Friedensvertrages begangen wäre, der dadurch von der französischen Regierung jetzt vorgenommene militärische Gewalttät noch nicht gerechtfertigt wäre. Das jetzige Vorgehen der französischen Regierung steht in schroffem Widerspruch zu der Note der alliierten und assoziierten Regierungen vom 8. Dezember v. Js. Ueberdies hat sich aber die französische Regierung über grundlegende Bestimmungen der Völkerbundakte hinweggesetzt, die einen integrierenden Bestandteil des Friedensvertrages bilden. Die Lösung einer derartigen Streitfrage zwischen einem Mitgliede und einem Nichtmitgliede des Bundes dürfte zunächst nur im internationalen Schlichtungsverfahren versucht werden. Zum Schluß muß die deutsche Regierung mit besonderem Nachdruck darauf hinweisen, daß die von der französischen Regierung ergriffenen militärischen Zwangsmassnahmen notwendigerweise die schwersten Folgen in politischer und wirtschaftlicher Beziehung haben werden. Die deutsche Regierung hatte es begrüßt, daß auch die französische Regierung gerade in letzter Zeit zur Anbahnung einer Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiet bereit zu sein schien. Was dem deutschen Volke vor allen Dingen not tut, ist Ruhe. Nur dann kann sich die deutsche Arbeitsleistung soweit heben, daß das Volk leben und die schweren Verpflichtungen des Friedensvertrages erfüllen kann.

Die französische Besetzung erstreckt sich auf folgende Städte: Frankfurt a. Main, Hanau, Darmstadt, Homburg und Dieburg.

### Aufruf

#### des französischen Oberkommandierenden.

Der oberkommandierende General der alliierten Besatzungstruppen, Degoutte, erläßt folgenden Aufruf an die Bevölkerung der neu besetzten Gebiete:

Die Berliner Regierung hat unter dem Druck der Militärpartei eine plötzliche Offensive der Reichswehr gegen die Arbeiterschaft des Ruhrreviers angedroht. Dadurch hat sie auch eine der wesentlichsten und feierlichsten Bestimmungen des Friedensvertrages verletzt. Im Verlaufe der bis dahin währenden Verhandlungen hat die französische Regierung sich bemüht, die deutsche Regierung von diesem militärischen Vorgehen, das mit einiger Aussicht hätte vermieden werden können, abzuhalten. Nichtsdestoweniger sind die Reichswehrtruppen in das Ruhrgebiet eingerückt. Die Regierung der französischen Republik sieht sich daher gezwungen, sich ein Pfand zu sichern, damit die Berliner Regierung allen Verpflichtungen nachkomme. Deshalb habe ich den Befehl erteilt, die Städte Frankfurt a. Main, Homburg, Hanau, Darmstadt und Dieburg sofort zu besetzen. In diesem Augenblick halte ich es für notwendig zu erklären, daß diese Be-

setzung keine feindselige Handlung gegen die arbeitssame Bevölkerung dieser Gebiete bedeute. Sie hat lediglich den Zweck, die Ausführung des Vertrages zu sichern und wird aufhören, sobald die Reichswehrtruppen die neutrale Zone vollständig geräumt haben.

Der französische Ministerpräsident Millerand hat gestern vormittag den deutschen Geschäftsträger Dr. Mayer-Kaufbeuren zu sich gebeten und hat ihm von der erfolgten Besetzung Frankfurts, Darmstadts und Hanous durch französische Truppen Mitteilung gemacht. Millerand hat dem deutschen Geschäftsträger eine Note der französischen Regierung überreicht, in der es heißt, daß die Besetzung der drei Städte durch die französischen Truppen wieder aufgehoben werden würde, sobald die deutschen Truppen aus der neutralen Zone wieder herausgezogen sein werden und der vertragsmäßige Zustand wieder hergestellt sein wird. Dr. Mayer hat die Mitteilung entgegengenommen und erklärt, sie seiner Regierung übermitteln zu wollen.

Die deutsche Regierung beabsichtigt sofort nach Vollendung der Polizeiaktion im Ruhrgebiet die Truppen aus der neutralen Zone wieder zurückzuziehen. Sie sollen nicht einen Tag länger in der neutralen Zone bleiben, als unbedingt erforderlich ist.

### Die Berliner Presse über Frankreichs Rechtsbruch.

Zur Besetzung von Frankfurt a. Main, Darmstadt, Hanau und anderen deutschen Städten durch die Franzosen schreibt das „Berliner Tageblatt“: In Frankreich sind die Geister genau so, wie es die Geister während langer Jahre in Deutschland waren: durch den Militarismus verdunkelt und unempfindlich für Vernunft und Wahrheit gemacht. General Degoutte darf nicht meinen, er könne die Arbeiterschaft der von ihm im Frieden eroberten unverteidigten Städte gewinnen, indem er ihnen von einer deutschen Militärpartei erzählt. Als Beschützer von Räubern und Erpressern präsentieren sich Millerand, seine Regierung und Gefolgschaft der Welt. Die Regierungen, die ihm laut und schweigend zustimmen, sind mitschuldig, wenn Bolschewismus, extremistischer Radikalismus und anarchoide Verbrechen taatenfroher als jemals sind. Diese Franzosen werden erkennen müssen, daß der Weg nach Frankfurt zwar mit Lorbeeren bedeckt, aber doch ein Irrweg war.

Die „Morgenpost“ führt aus: Frankreich klammerte sich in verbissener Angst noch immer an den Buchstaben des Vertrages. Wie die Franzosen die Lebensnotwendigkeiten Deutschlands verkennen, so verkennen sie auch ihre eigenen.

Der „Vorwärts“ erklärt: Die Behauptung des Generals Degoutte, daß die Berliner Regierung unter dem Druck der Militärpartei eine Offensive der Reichswehr gegen die Arbeiterschaft des Ruhrgebietes angeordnet habe, ist in dieser Form ein Unsinn. Ferner aber hat sich die deutsche Arbeiterschaft noch nicht unter das Protektorat der französischen Militaristen gestellt. Sie hat bewiesen, daß sie sich selber schützen kann.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ betont, daß die militärische Besetzung der fünf westdeutschen Städte in Deutschland auf lange hinaus den Eindruck zerstören wird, der sich langsam festzusetzen begann, daß wir wie mit der übrigen Welt so auch mit Frankreich in Frieden leben und auf Beachtung unserer Gefühle und Lebensinteressen bei der Erledigung unserer gegenseitigen Beziehungen rechnen dürfen. Die Unruhe und Zwiespältigkeit der französischen Politik habe der Beunruhigung Deutschlands, die ein Stück der Ruhe der Welt ist, neue Hindernisse in den Weg gelegt.

### Beruhigung im Ruhrgebiet.

In Elberfeld ist alles ruhig. Die Stadt ist mit Lebensmittel für mehrere Wochen gedeckt. Der Aktionsausschuß, der aus Mehrheitssozialisten, Unabhängigen und Kommunisten besteht, erließ gestern eine Aufforderung gegen den Generallstreik.

In Bochum herrscht Ruhe. Es wird gearbeitet. Die Truppen sind gestern über Bottrop nach Essen gekommen und in die Stadt eingezogen. In Essen herrscht jetzt auch Ruhe. Die Waffenabgabe ist überall in vollem Gange.

In der Nacht von Sonntag zu Montag verdrängte der Volksrat und der Arbeiterrat. Gestern vormittag rückten keine Truppen der Reichswehr in Dortmund ein. Heute vormittag sollen größere Truppen folgen. Der Beamten- und Generallstreik ist aufgehoben.

Die vom Volksrat und dem Aktionsausschuß in Düsseldorf am ersten Ostertage einberufene Versammlung der Funktionäre der sozialistischen Parteien, Gewerkschaften und Betriebsräte erklärte sich in einer einstimmig angenommenen Entschließung vorläufig gegen den Generallstreik.

Der Vormarsch im Ruhrrevier nimmt seinen Fortgang. Nachdem gestern Dortmund besetzt worden ist, werden voraussichtlich heute früh die Truppen in Essen einziehen. Von einer regulären Truppe in Essen kann nicht mehr die Rede sein, doch durchziehen marodierende Banden die Stadt. Der Eisenbahnverkehr ruht. Die Lebensmittelnot ist sehr groß.

Die Milchzufuhr stockt fast ganz. Wenn im großen und ganzen behauptet werden kann, daß die Polizeiaktion im Industriegebiet ihre Hauptaufgabe in wenigen Tagen erfüllt haben wird, so darf doch nicht übersehen werden, daß die Waffenabgabe unter allen Umständen gründlich gemäß dem Bielefelder Abkommen vorgenommen werden muß. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch dies noch einige Tage in Anspruch nehmen wird.

Von einem Berliner Blatt war berichtet worden, daß bei der Durchführung der Polizeiaktion im Industriegebiet mit besonders hartnäckigem Widerstand seitens der roten Banden in der Gegend von Elberfeld-Barmen gerechnet werde, und daß Barmen in der nächsten Zeit besetzt werden solle. Diese Nachricht ist frei erfunden, da von einem Einmarsch in das bergisch-märkische Land abgesehen werden wird, und da sowohl in Elberfeld wie in Barmen Ruhe und Ordnung herrschen.

### Unruhen in Irland.

Am Sonntag abend wurde eine protestantische Schule in Miltown in Irland eingeeisert und in einer protestantischen Kirche in Glen Zerstörungen angerichtet. Es verlautet weiter, daß die Ausschreitungen in Irland auf Grund eines groß angelegten Planes vorgenommen worden sind. Bis jetzt sind 60 Polizeistationen, von denen die meisten unbefestigt waren, durch Feuer und Sprengstoffe zerstört worden. 22 Einkommensteuerämter, davon fünf in Dublin wurden überfallen und die Dokumente vernichtet.

Infolge der Brände ist bei den Beamten das Einkommensteuerwesen in Irland völlig zerrüttet worden. Zerstört sind auch anscheinend mehr als 100 Polizeiamter.

### Balkan- und Orientfragen.

In einer Note der Vereinigten Staaten über die Regelung der staatlichen Verhältnisse auf dem Balkan und im Orient heißt es laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“: Die Beweggründe, die gegen die Befassung der Türkei in Konstantinopel sprechen, umfassen gebieterische Elemente, die unmöglich übersehen werden können, besonders müßten die Lebensinteressen Rußlands, sofern es eine Regierung erhält, die von der zivilisierten Welt anerkannt werden kann, berücksichtigt werden.

Es erscheint billig, daß ein Teil West-Asiens mit Ausnahme des nördlichen Teiles an Griechenland kommt. Da jetzt die Bevölkerung des nördlichen Teiles bulgarisch ist, so fordert Recht und Gerechtigkeit, daß die Städte Adrianopel und Kirkisse mit den umliegenden Gebieten an Bulgarien kommen, das gezwungen wird, rein bulgarisches Gebiet an seiner Westgrenze an Serbien abzutreten, damit dieses Land eine günstige strategische Grenze erhält.

Da der Zugang zur See für den Bestand Armeniens unerlässlich sei, so steht Wilson die Zuerweisung des Landes von Trapezunt an Armenien vor. Mit bezug auf die Abtretung der Rechte der Türkei auf Mesopotamien, Arabien, Palästina und Syrien sowie einige Inseln, schlagen die Vereinigten Staaten die Befolgung der Methode vor, die auch bei Oesterreich angewendet worden ist. Die Türkei muß diese Provinzen den Großmächten ausschändigen und diese müßten deren Schicksal beschließen. Was die Abmachungen bezüglich Smyrnas anbelangt, so ist die amerikanische Regierung nicht in der Lage, darüber eine Meinung auszusprechen.

### Wahlen in Südafrika.

Im Laufe des März haben in Südafrika Wahlen stattgefunden, die ungefähr folgendes Resultat hatten:

Es wurden gewählt: 44 Nationalisten, 39 Mitglieder der südafrikanischen Partei, 25 Unionisten, 21 Arbeiterpartei, 3 unabhängige Ministerielle. Man nimmt an, daß Herr Smuts trotz der Schwäche der südafrikanischen Partei mit der Unterstützung der Unionisten und der unabhängigen Ministerielle regieren werde. Die Nationalisten haben 93 000 Stimmen erhalten, die übrigen Parteien 191 000.

### Die Zukunft in der Tschecho-Slowakei.

Ein eigentümliches Licht auf die im tschecho-slowakischen Staat herrschende „Freiheit“ wirft folgender Vorfall: Beim deutschen Volke in der Tschecho-Slowakei bildet der 3. März einen politischen Gedächtnistag. Am 3. März 1919 wurden gegen fünfzig Männer, Frauen und Kinder aus den deutschen Städten der Sudetenländer bei Zusammenstößen mit tschechischen Truppen niedergeschlagen. In Eger wurde am 3. März d. Js., als dem ersten Jahrestage dieses Ereignisses in Wort, Schrift und Tat gedacht. Die Gemeindevertretung hielt eine Trauer- und Gedächtnisfeier, in der der Bürgermeister eine längere Ansprache hielt, die er nachher am Grabe der Gefallenen vor einer großen Volksmenge wiederholte. Sämtliche Tageszeitungen in Eger, die den Märzgefallenen einen Auktus gewidmet hatten, wurden von der tschechischen Behörde beschlagnahmt.



# Kartell der freien Gewerkschaften.

Am Mittwoch, den 7. April, abends 8 Uhr, findet im Abstinenten-Vereinshaus, Breitgasse Nr. 83, eine

## außerordentliche Kartelldelegierten-Versammlung

statt.

**Tagesordnung:** 1. Stellungnahme zum Lohnkampfe im Bau- und Holzgewerbe.  
2. Stellungnahme zum 1. Mai.

Um pünktliches Erscheinen der Delegierten und Vorsitzenden ersucht

J. N.: P. Kłobowski.

### Deutschland.

#### Der Wahlkampf der deutschen Sozialdemokratie.

Der Vorstand der Deutschen Sozialdemokratie eröffnet den Wahlkampf zur Wahl des Reichstages mit einem in der Nummer des „Vorwärts“ veröffentlichten Aufruf, der am Schluß wie folgt in einem Bekenntnis zum unbedingten Kampfe der Demokratie ausklingt:

Im Wahlkampf des verflochtenen Jahres hat die Sozialdemokratie infolge des unheiligen Kräftekrieges in der Arbeiterbewegung die Mehrheit in der Nationalversammlung nicht erreicht. Sie mußte sich daher auf die allerdingstbesten Kräfte beschränken, um die junge Republik zu stützen und den Wiederaufstieg Deutschlands vorzubereiten nach dem beispiellosen Sturz, den unser Volk durch die Schuld der Monarchie und der deutschnationalen Gewaltpolitik erlitten hatte.

Ihre Mühe war nicht ohne Erfolg. Das wirtschaftliche Leben begann sich wieder zu regen; die Arbeitslosigkeit wurde. Das Ausland gewann wieder Vertrauen zu uns. Unwiderstehlich schenkte sich eine Bewegung durchzuführen, deren Ziel es war, den Friedensvertrag von Versailles zu verwerfen.

Der maßgebende Gewaltstoß der Reaktion hat diese Früchte mühsamer Arbeit in wenigen Tagen fast völlig vernichtet.

Als die Schandtat geschehen war, rief die deutsche Sozialdemokratie das betrogene und übertrumpfte Volk zum Gebrauch der einzelnen Kräfte, die ihm noch geblieben waren: zum Generalstreik. Mit einer gewaltigen Anstrengung hat das Volk der Arbeit in wenigen Tagen das Verbrechen erwidert.

Einig und geschlossen stand das arbeitende Volk, Kopf- und Handarbeiter zusammen. Es gab nur noch eine Richtung, die gegen den gemeinsamen Feind. Es gab nur noch eine Lösung: die Republik!

Wähler und Wählerinnen! Die Republik, das seid ihr! Ihr, das Volk, das in rührendem Vertrauen und Vertrauen am Schreibtisch und in der Fabrik die Hände regt! Die Republik ist der Boden auf dem ihr euren Sieg errichten werdet über die Mächte einer verfinsterten Vergangenheit: Militarismus und Kapitalismus.

- Nicht Putz, sondern Demokratie!
- Nicht Gewalt, sondern freie Ringen der Geister!
- Nicht Abwärts in Abwärts, Anarchie und Brudermord, sondern Aufwärts zu neuer Ordnung, Freiheit und Wohlfahrt!
- Hilfe den wirtschaftlich Schwachen; Schutz den Opfern des Krieges; Herbeiführung der höchsten Arbeit, der geistigen und körperlichen in würdiger Verbindung!
- Vorwärts durch Demokratie zum Sozialismus! Und fort mit allem, was sich uns entgegenstellt!
- Auf in den Wahlkampf! Hoch die Sozialdemokratie!

#### „Proletarienkinder sollen verrecken.“

Nein, nicht die Kinder der Arbeiter, sondern die Kinder der Kapitalisten sollen verrecken. Das ist die Forderung der Sozialdemokratie. In seinem Blatte „Der Kampf“ veröffentlicht in seinem Blatte ein Erlebnis, das deutlich zeigt, warum der Sieg der Arbeiterbewegung gehen sollte. Danach erzählte am 10. März bei ihm ein Herr aus dem Zentrum der reichlichen Verschwendung, um ihn zu warnen. Er wolle mit, daß um die Wende des 1. April die monarchistische Erhebung stattfinden sollte und zwar deshalb, weil am 15. April die Befreiung der Reichsregierung durch die Arbeiter angekündigt war und weil das Zustandekommen der großen Arbeiterbewegung die eine bedeutende wirtschaftliche und damit eine weitere Festigung der Regierung bedeutend hätte verhindern werden sollte.

Bei der Erzählung der Verhältnisse wurde eingewandt, daß die monarchistische Erhebung Verhältnisse mit der Antenne, Erweckung der Stände, Ausgrenzung in den großen Städten der Arbeiter haben könnte. Darauf erklärte einer der ältesten Führer:

„Je mehr Proletarienkinder verrecken, umso besser.“  
Denn wurde eingewandt, daß der Süden und Westdeutschland sich wohl einer Berliner Militäraktion nicht unterwerfen würden. Darauf erklärte derselbe Führer:

„Recht ein kleines monarchistisches Brautpaar, als ein großer republikanisches Deutschland.“  
Schon im vorigen Herbst, nach der Niederlage der Sozialdemokratie, sollte die Erhebung stattfinden. Demals schied sich jedoch an der Spitze der Generale v. Bülow und Rüdiger, von denen jeder die erste Rolle spielen wollte. Demnach lag ein Brief von Bülow an Ludendorff vor, in dem Bülow versichert, es solle nicht weiter als im Herbst gehen. Sobald Ludendorff das Schreiben gäbe, schlage er los. Bülow und Ludendorff und hießlich haben Besprechungen stattgefunden. Das Beispiel des weißen Terror in Ungarn habe die Reichsregierung begünstigt. Nach der Befreiung durch Berlin sollten eine Anzahl von „Kaisern“ der Gewerkschaft, darunter auch die, auf dem Potsdamer Platz erschossen werden. Man nimmt an, das werde auf die Arbeiterbewegung so abschreckend wirken, daß sie sich nicht erheben werde.

Arbeiter, Angestellte, freiberufliche Bürger, verneigt euch nicht und müht euch! — Euren Tod, den Tod eurer Kinder hatten die Herrscher geplant — über Leichen sollt ihr Weg gehen, über die Leichen tausender unserer Brüder, unserer Geschwister! —

Der Putz hat uns Klarheit gebracht. Nun kennen wir die Deutschlandspoliten, die Militaristen und ihre Pläne. Und das Volk wird ihnen die Quittung geben über ihre Taten. Ihren Danksagungsbesuch am 16. Mai bei den Wahlen zum Reichstag.

#### Wo bleibt der Völkerbund.

Aus Saarbrücken erfahren die „P. P. R.“: Der Schrei der Saarbevölkerung nach Freiheit, der in großen Massenversammlungen der politischen Parteien und der Beamtenschaft zuerst erhoben wurde, wird jetzt von vielen anderen Stellen aufgenommen und wiederholt. Der Saarwirtschafsausschuss, das imagnäre Parlament des Saarlandes, erhebt jetzt seine Stimme und stimmt in den Chor des ganzen Saarvolkes ein. Am 29. März verhandelte der Saarwirtschafsausschuss über die Regelung der Beamtenfragen, die von der Regierungskommission nicht abgelehnt worden sind. An dieser Sitzung nahmen die deutschen Vertreter in der Regierungskommission teil, das deutsche Mitglied der Kommission von Woch, der Landesamtsdirektor Wolf und der Amtsrichter Kuchenhöfer. Es kam dabei zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den Mitgliedern des Wirtschafsausschusses und den deutschen Angehörigen der Regierungskommission. Staatsanwaltschaftler Kellmeier protestierte dagegen, daß sich in Saarbrücken ein französischer Gendarme lehrte, der die Verfügungen erläßt, die von keiner Sachkenntnis her zu sein, das französische Offiziere die über unter der Militärverwaltung tätig waren, ihre Uniform ausziehen und als Beamte weiter fungieren, daß die französische Polizei das Spielwesen, wie es unter der Militärverwaltung blühte am Leben erhält, daß die Befehle der Beamtenstellen in der Regierung in unzulässiger Heimlichkeit vorgenommen wird, daß in der Befestigung der Lebensmittelversorgung noch nichts geistlichen ist, daß die französischen Wohnungsbauämter noch weiter arbeiten, und zwar in einer ganz rigorosen Weise, und vor allem, daß man über dem Kopf der Beamten hinweg ihr Gehalt bestimme. Auf Vortrag des Mitgliedes der Regierungskommission von Woch erlosch die Verlesung aus ihrer Reihe eine siebenköpfige Kommission zu dem Präsidenten Kaul, die jenem noch einmal die geforderten Forderungen des Saarvolkes vorzutragen soll. — Es ist bemerkenswert, in welcher Richtung die Saarbevölkerung den wahren demokratischen Gedanken des Völkerbundes erfüllt und vertritt. Sie verlangt, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das eines der Grundrechte des Völkerbundes sein soll, seine volle Anwendung auf das Saargebiet findet und wendet sich in absolut nicht zweifelnde Weise gegen die Territorialisierung der Saarbevölkerung durch die französischen Besatzungsmächte, deren stets im Sinne Frankreichs gerichteter Streben sich niemals mit den Ideen einer völkervereinigenden internationalen Gemeinschaft vertragen läßt.

#### Eine tüchtige Kapputz.

Aus dem Vorleben des Herrn Justizrat Drebered, des „Proletariats“ der „Kaputtregierung“, wird verschiedenes berichtet, was die Regierung besser charakterisiert, als lange politische Erörterungen. Drebered, ein gewerkschaftlicher Arbeiter, der unter Juristenaufsicht von über 150 000 Mark Spenden nach Schwimmbädern und Unterhaltungen schickte, war durchaus loyal seinem großen Herrn und Meister Rapp, der gleichfalls so schnell wie möglich das Weite suchte. Drebered, der sich durch seinen Antimilitarismus stets hervor tat, war der Vertraute und Vertrautester der berühmtesten Herrn Bruhn und seiner sauberen „Wahrheit“. Nach zum Schluß seiner Amtszeit hat der gewiegte Gauner ein Versehen eingeschlagen, das ihn vor jedem anschließenden Juristen unheilbar machen mußte. Er parteiliche nämlich einen Defraudanten, bewachte ihn zum Gefängnis, wo das entwendete Geld verborgen sei und forderte dann die für die Auffindung angelegte Belohnung von 4000 Mk. für sich! Die gesamte Justizverwaltung riefte einstimmig den freiberuflichen unter juristischen Mäkten ab. Die Anwaltskammer konnte nicht mehr eingreifen, da Drebered bald darauf verstarb und nach 5 Jahren im Alter von 40 Jahren. Um freuere eine große Anzahl von ihm Betrogenen nach. Während des Krieges haben Drebered unter dem Schutz der Strafverfolgung Ordnung und brachte es unter falschem Namen zum Offizier! Als sich herausstellte, war er wirklich war, schickte er einen Tag Haft, und die Sache war erledigt! Köstlich ist die Schilderung, wie bei er keine Frucht seinen Freunden gegenüber nach Bräutlingen begründete:

„Als meine Schwelbe die Höhe von 100 000 Mk. erreichte hatten, waren über die Hälfte Bücherjäger waren (Kaufkraft! P. M.), befristet ich anzuwenden.“  
Solche Köpfe mögen Deutschland „vom Ganzen und Schickertum erlösen!“

#### Konservative Kennzeichnung des Rapp-Putzes.

Der Herausgeber der „Süddeutschen Konservativen Anzeiger“, Herr Albert Röber, gibt in seiner Zeitschrift (Nr. 1 vom 27. März 1920) in einem „Einblick — Ausblick“ zwischen Erklärungen einen kritischen Rückblick auf den von den deutschnationalen Kreisen gemachten Versuch einer Gegenrevolution vom 15. März. Unter anderem schreibt er:

„Die neue Revolution“ war nur dumm; sie war ostentativ eingestellt. Die Herren Rapp und Genossen wußten nichts von einem westlichen Deutschland, in dem Millionen von Arbeitern es in der Hand haben, alles lahmzulegen, sie wußten nichts von einer Beamtenschaft, die es in der Hand hat, die Regierungsmaschine in Gang zu halten oder nicht, sie wußten nichts von einem Bürgertum, das Ruhe haben will und Ordnung, sie waren noch nicht einmal der 10 000 Parteimitglieder sicher, die sie zur Revolution und zum Einbruch überredeten. In ihrer Auffassung spielte der Satz ostentativ Staatseinstellung vom „Leutnant mit den zehn Mann“, der den Reichstag zum Teufel jagt. Mit einem rohen Gewaltstreik sollte Deutschland „gerettet“ werden. Wieder ist es die Gewalt, an die man in den entlegenen Gebieten einer undeutlichen Kulturorganisation glaubt, immer wieder meint man mit Hülfskreisen und Handreichungen Volkstreiben zu können. Die Herren wissen nicht, daß es in Deutschland 13 Millionen sozialdemokratische Stimmen gibt, die man doch nicht aus der Welt schaffen kann, ohne die Millionen anderer Arbeiterstimmen, die sich jeder fast unmöglichen Gewaltpolitik widersetzen. Selbst wenn die neue Revolution gelungen wäre, die Herrschaft hätte doch nicht länger als ein paar Monate gedauert, denn die Massen hätten sich allmählich zum bewaffneten Widerstand organisiert und das Ende herbeigeführt. Wahrscheinlich ist so viel Dummheit und Geisteslosigkeit beisammen gewesen, um aus einer unvernünftigen Sache Vernunft zu extrahieren.“

Die Kosten des unverantwortlichen Staatsstreiks hat das deutsche Volk zu zahlen. Not und Elend sind über Deutschland gekommen, und die Gefahr vor dem Ausland ist wieder gestiegen und beunruhigt vor allem den Westen des Reiches, wo bisher noch am meisten Ruhe und Ordnung herrschten. —

#### Unabhängige Prinzipienreiterei.

Die Unabhängigen haben in der Nationalversammlung gegen die Überforderung des Abgeordneten Traub und in der Landesversammlung gegen die Strafverfolgung des Abgeordneten v. Kessel gestimmt, zweier Hauptschuldiger am Rapp-Putz, weil sie angeblich die parlamentarische Immunität unter allen Umständen hochhalten wollten. Über die Traub und Kessel haben ihrerseits die Parlamente für aufgelöst erklärt und die Abgeordneten mit Waffengewalt am Betreten des Parlamentsgebäudes gehindert. Ja, Herr v. Kessel hat sogar Abgeordnete ohne jede Rücksicht auf ihre Immunität verhaften und tagelang ins Zellengefängnis sperren lassen. Und dann nach dem Scheitern des Rapp-Putzes hat er sich ebenso feige wie vorher auf seine eigene parlamentarische Immunität berufen.

Würden wir darauf hereinfallen, würden wir den Putzschäufeln von rechts einen Schlag angedeihen lassen, den sie in der kurzen Zeit ihres Erfolges den Gegnern verweigert haben. Eine solche Prinzipienreiterei kann vernünftigerweise nicht ernsthaft in Betracht kommen. Die sozialistischen Parteien haben sich durch feierlichen Vertrag mit den streikenden Arbeitern verpflichtet, für die strengste Bestrafung aller Putzschäufeln zu sorgen. Sie würden ihre Pflichten verletzen, wenn sie die Führer des Putzes frei ausgeben ließen und sich damit begnügten, ein paar Unteroffiziere und Soldaten des Hochverrats büßen zu lassen. Die Milde nach dem Sieg des Volkes im November 1918 hatte gute Gründe; sie ist nach dem Putzschand zu wiederholen, wäre ein unverzeihlicher Leichtsinns. Kessel und Traub gehören vor den Strafrichter, und die Koalitionsparteien haben dafür gesorgt, daß sie vor ihn gestellt werden können. Die Unabhängigen oder haben durch ihre Prinzipienreiterei dem deutschen Volke einen schlechten Dienst erwiesen.

#### Keine Einführung der Sommerzeit.

In der Öffentlichkeit sind neuerdings mehrfach Stimmen laut geworden, die sich für die Wiedereinführung der Sommerzeit ausgesprochen haben. Auch bei der zuständigen Stelle des Reiches ist, wie die „P. P. R.“ erfahren, die Frage eingehend erwogen worden, ob die im vorigen Jahre von der Nationalversammlung abgelehnte Gesetzesvorlage betr. die Sommerzeit zu erneuern wäre. Bei der Beratung des Gesetzesentwurfes im Jahre 1919 hatte sich gezeigt, daß die, trotz mannigfacher wirtschaftlicher und gesundheitlicher Vorteile schon während der Kriegszeit in weiten Kreisen gegen die Sommerzeit erhobenen Bedenken und Widerstände, namentlich in Süddeutschland und in der Landwirtschaft des ganzen Reiches, vielfach auch in der Industrie- und Gewerbekreise der Nationalversammlung nahezu von allen Parteien mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Daß hierin ein wesentlicher Umstand eingetreten sein sollte, ist nicht anzunehmen, so daß einer neuen Gesetzesvorlage das gleiche Schicksal wie im Vorjahre beschieden sein dürfte. Gegen die Einführung der Sommerzeit hat sich jedoch inzwischen ein neuer Umstand ergeben. Im besetzten rheinischen Gebiet ist vom 15. März 1920 ab die mitteleuropäische Zeit übereinstimmende westeuropäische Sommerzeit eingeführt worden, so daß gegenwärtig rechts und links des Rheines Zeitgleichheit besteht. Diese würde wieder durchbrochen werden, wenn Deutschland die mitteleuropäische Sommerzeit einführt, da nicht daran zu rechnen ist, daß die Besatzungsmächte mit der Einführung der deutschen Sommerzeit im besetzten Gebiet einverstanden sein würden. Die großen Nachteile, die aus einer Zeitdifferenz längs der Rheinlinie erwachsen würden, sprechen entschieden dafür, schon aus diesem Grunde von der Einführung der Sommerzeit in diesem Jahre abzusehen.



## Danziger Nachrichten.

### Die Danziger „Kapp“-Brüder.

Rüchlich hatten wir in unseren Spalten den Artikel eines Mitarbeiter's aufgenommen, der nach kurzer, aber ausserordentlicher Begründung die Bildung eines Untersuchungsausschusses verlangte, dem die Feststellung der in Danzig amtierenden Kapp-Verführer obliegen sollte. Vorgeschlagen waren die hiesigen Abgeordneten der Nationalversammlung und der preussischen Landesversammlung, soweit sie den Mehrheitsparteien angehören und Behinderungsgründe nicht entgegenstehen. Seit der Veröffentlichung des Artikels sind mehrere Tage vergangen, in denen die Kappianer im Kreise nicht untätig waren, sondern in Presse- und Propagandalagen ihren Kampfberrat zu verbreden, neuerdings sogar die Regierung als schuldig hinstellen zu versuchen. Die Zeitungen aller Richtungen bringen täglich mehr oder weniger darüber, je nach dem Bekleidungsgrad. Interessant ist es immerhin, daß sogar die rechtsstehenden Blätter wenigstens teilweise den Kapp-Frevel abzuschütteln versuchen, der ihnen allen aber recht dauerhaft anhängt.

In Danzig tut man indes, als wäre hier rein gar nichts passiert, als gäbe es hier keine Kappheiser, als hätte man sich um den 18. März herum um Kapp und Kaulenfort sowie deren Machinationen überhaupt nicht gekümmert. Wenn hier nicht infolge des Friedensvertrages Reginald Loner und seine Truppe gefesselt hätten, dann wäre selbstverständlich auch in Danzig Nord und Lutzschlag passiert, wie in Estlin und Breslau, um nur von einigen Städten des Ostens zu reden. Man lese weiter nach, was unsere Breslauer Genossen von der verrückt gewordenen Kapp'schen Soldateska im „Vorwärts“ berichten, was aus Hamburg, Sachsen und Pommern bekannt geworden ist. Man erinnere sich an die freche Sprache jener arbeitsschönen Burtschen mit Altkameraden Kesselfäden in den letzten Tagen und Wochen vor dem Putzsch.

Hier in Danzig war es genau so und ist es leider auch bis heute geblieben. Wer die Kreise der Herr Major Wagner im Generalkommando als Führer der hiesigen Kapp-Clique noch nicht kennt, möge sich danach erkundigen. Derselbe Herr Wagner ist noch heute oberster Kommandant der hiesigen beim freisinnlichen militärischen Einrichtungen. Die Namensnennung anderer Herrschaften in Uniform und Zivil behalten wir uns vor. Bei den Zivilbehörden gerieten nämlich ebenfalls verschiedene Herren Reservelieutenants u. d. während des Kapp-Putzes aus dem Säckchen. Heute wollen sie es nicht gewesen sein. Sollen diese Leute nun etwa hier in Danziger Dienste bleiben. Bloß weil die mitberufenen Vertreter der bürgerlichen Mehrheitsparteien zu bequem sind, die Untersuchung mitzumachen? Oder sind die Gründe anderer Natur?

Wir stehen kurz vor dem Wahlkampf! Dieser Hinweis sollte wirklich pendeln, um diese Herren Abgeordneten und Parteiführer an ihre Pflicht zu erinnern. Andernfalls wird man sich nicht wundern dürfen, wenn unsere Leute annehmen, daß jenen Herren Abgeordneten und Parteifunktionären in Schwarz und Gold der Kapp-Putsch wertlos sei, teilweise gar nicht so unannehmlich war, daß sie ihre Leute, die dem Kapp-Schwindel fernstehen, nur mit Geredem und geschriebelem, also vorgetriebenen Widersprüche genarrt haben und hier im Kreislade die Demokratie an die Reaktion verraten wollen. Es wäre teilweise aus dem Verfall in der Verfassungsausschüsse, in der Presse und im Stadtratsratenssaale tatsächlich schon denkbar.

### Preiserhöhung für Margarine.

Den P. P. N. wird mitgeteilt: Die ankommende Preissteigerung auf allen Gebieten hat die Kosten der Margarineherstellung inzwischen so sehr erhöht, daß der Reichswirtschaftsminister sich gezwungen gesehen hat, ab 1. April 1920 den Preis für die im Inland hergestellte Margarine auf 30,75 Mk. für das Kilo ab Fabrik zu erhöhen.

## Der Schandfleck.

Eine Vorgeschichte von Ludwig Angenruber.

78) (Fortsetzung.)  
Caspar sagte teilnehmend seine Hand. „Du redest von deinen eigenen Kindern!“  
„Von meinen eigenen. Es mag am Ende doch leichter sein, fremde Kinder zu erziehen, an denen einem das Gute weniger Freude und das Schlimme mehr Unlust macht. Bei meinen eigenen Kindern habe ich es verfehlt, soll noch was Rechtes aus ihnen werden, muß jetzt Schicksalschärte statt Vaterzärtlichkeit über sie; ich hab gemeint, die brauchen keine besondere Nachhilfe, um nach uns, nach den Eltern zu stehen, nun zeigen sie ein trübseliges, hergestecktes Wesen, nehmen, was ich für sie tue, nicht an, als wären es kein, und haben kein Herz dafür. — Kein Herz!“ Er sah eine Weiße stumm zu Boden, einmal schnappte er auf, dann hob er den Kopf und sprach in gleichem Tone wie zuvor weiter zu Caspar: „Es ist mir recht unlieb, daß du gerade heute hast kommen müssen, mitten in den Winter hinein, wo man dir mit die geringste Eile antun kann, wo du bei uns keine Unterkunft findest, ja mit einmal Hof und Wagen einstellen kannst, da schon welche frei im Hofe herumstehen müssen. Ich denk, das Geschickste wird sein, du läßt dich nach dem Gemeinderathshaus fahren und verhilfst dich dort. Ich werde schon hinkommen und dir das Versprochene bringen; so brauchst nimmer her in das Getöse und Gedröse.“  
„Was willst du ein, Reindorfer? Was du so freundlich warst, mir zu versprechen, das werd ich mir abholen; ich werd dich alter Mann mit hinter mir jungen herlaufen lassen!“  
„Ach, kelleib, es ist zwar ja nit zu weit, nur ein Sprüngele, und wenn ich mein Stroh hab, so bin ich noch recht gut zu Fuß.“  
„Wie machst es aber gar keine Umstände, ich hol mir es gern.“  
„Nein, ich komm hin, ich lasse mich zuzumachen nit nehmen, ich komm hin.“ sagte eigenständig der Alte.  
Da tief eine geliebte Weiberstimme über den Hof: „Aber Vater!“  
„Das ist die Schwiegertochter.“ sagte der alte Reindorfer. „Also behüt Gott! Sobald kunklich, komm ich.“ behüt Gott! Er griff nach seinem Stroh und trittelte eilig davon.  
Der Grashoden-Bauer verließ rasch den Hof, bestieg seinen Wagen und fuhr nach dem Gemeinderathshaus. Dort sah er in

Da die Rohstoffe für die deutsche Margarine-Industrie ausschließlich aus dem Auslande eingeführt werden müssen und die Kaufschlüssel im Ausland zwecks fortwährender Bestieferung bereits zu einer Zeit getätigt werden mußten, in der der Stand der deutschen Valuta wesentlich ungünstiger war als heute, da ferner auch die Arbeitslöhne inzwischen erheblich gestiegen sind, ist die genannte Preiserhöhung unvermeidlich geworden, wenn nicht die Herstellung von Margarine vollständig ins Stocken geraten soll.

### Aus den Gerichtssälen.

**Schleier.** Der Landwirt und früherer Arbeiter Fritz Helnowski in Biered hatte sich wegen Schleier vor dem Schöffengericht zu verantworten. Im August 1919 kaufte er in Langfuhr von einem Wagnerschmiedler Helwig zwei Pferde im Werte von 8000 Mk. für 1400 Mk., obwohl er wußte, daß Helwig diese Pferde dem Hularendepot gestohlen hatte. Die Pferde wurden nach Breslau verkauft und ein davon nach Biered gebracht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 5 Monaten Gefängnis.

**Verfahren gegen einen unbekanntem Schleichhändler.** Im November wurden am Dampfananlageplatz drei Körbe und ein Sack mit Rindfleisch beschlagnahmt. Die Ware war als Obst eingekauft, erregte aber Verdacht. Der Empfänger dieser Waren entfernnte sich und konnte nicht festgestellt werden. Er hat sich auch bisher nicht gemeldet. Das Schöffengericht hatte nun über den Verbleib der Ware zu befinden. Das Urteil ging dahin, daß der Erbs des Fleisches eingezogen wird.

## Aus dem deutschen Osten.

### Zur Beurteilung Winnigs.

„Der Osternummer der sozialdemokratischen „Königsberger Volkszeitung“ gibt Franz Hauser, der bisherige Presseleiter im Königsberger Oberpräsidium, eine eingehende Darstellung der Vorgänge, die sich um Winnig's vielfach angegriffene Stellungnahme im Kapp-Putsch abgepielt haben. Er beruft sich darauf, daß er für die hauptsächlich angegriffenen Schritte Winnig's wohl der einzige Zeuge sein dürfte. Deshalb fühlt er, der selber durch den Schritt des früheren sozialdemokratischen Oberpräsidenten gegenüber der Kapp-Regierung aufs höchste überfordert war, die Pflicht zu sprechen, um der Gerechtigkeit halber. Einleitend sagt er, daß erst die Geschichte über Winnig objektiv urteilen könne, wenn vor allem auch das Vorgehen des Generalleutnants v. Gtorki und seines Anhänges ganz klargestellt sein würde. Dann fährt Hauser aus:

„Die nachfolgenden Ausführungen sind also nicht als ein Wiederholung Winnig's zu deuten, sondern sollen einige offene Worte sein, die mir von Herzen kommen und mich von manchen Tadeln erlösen, der gerade in letzter Zeit besonders fühlbar auf mich lastete. Andererseits fühle ich aber auch eine gewisse Verpflichtung meinerseits, für den Menschen Winnig gerade in diesem Augenblick einzutreten und für die Reinheit seiner Absichten zu zeugen, um gegen die vielfach falsche Beurteilung anzukämpfen, wie sie in den letzten Tagen besonders auch von solchen Seiten über Winnig gefällt wurde, die sich noch vor ganz kurzer Zeit nicht genug darin tun konnten, das Wohlwollen Winnig's zu erlangen; in letzter Hinsicht steht mir z. B. das Verhalten der Danziger „Prekde“ vor Augen, für deren Existenzmöglichkeit sich Winnig selbst bemüht hatte und die in Tausenden von Telegrammen den früheren Oberpräsidenten von Ostpreußen immer wieder um Lieferung von Beiträgen uhm. gebeten hatte.“

Hauser lehnt alle die Unterstellungen, die von Winnig's christlichen oder selbstständigen Motiven wüsten, rundweg ab. Auch die Annahme des Festhaltens am Amte aus persönlichen Gründen wird ebenfalls von all denen sehr leicht widerlegt werden können, die mit Winnig nähere Berührung hatten. Gleich mir können es viele seiner Bekannten und Parteifreunde bezeugen, daß er sich durchaus nicht glücklich in seinem Amte fühlte, daß

er oft genug die Stunde rechnete, wo er sich zu seinem Kirchherrlichen und dichterlichen Mäusen zurückziehen konnte. „Nur der Winnig genau kennt, der weiß, daß das in Wirklichkeit keine Fiktion war. Aber dann weiter die Schwierigkeiten seiner Stellung so genau beobachtet konnte, wie Schreiber dieser Zeilen, der weiß, daß das auch durchaus verständlich ist, denn es ist gewiß wenigen Menschen das Leben so erleichtert, ihr Amt so verblüht zu werden, wie dem Oberpräsidenten von Ostpreußen. Gerade kann man es ja offen sagen, daß August Winnig infolge seiner politischen Sonderstellung in einem so weitverbreiteten Vertrauensorgan besonders in den letzten Monaten zu einem gewissen Teile vielfach als das Herzstück seiner höheren Beamten, in den letzten Tagen — man möchte sagen — als der Befehlshaber einer gewissen politischen Offizierskamarilla besetzt wurde, die den erbarmungslossten Tadel auf ihn ausübte und kein wahres Wort an ihm heranließ.“

Hauser schildert dann ausführlich, wie Winnig in den Tagen um den 18. März so anhaltend gearbeitet habe, daß er in drei Tagen fast gar nicht schlafen konnte. Auf der Fahrt von Berlin nach Königsberg konnte er ebenfalls keinen Schlafwagen erhalten. Erst in Königsberg erhielt er am 18. März, vormittags, durch Hauser von dem Kapp-Putsch, den er unbedingt abbrechen. Sofort wurde er dann vom Generalkommando in Potsdam genommen und von hier keine andere Nachricht als die Siegeserklärungen der Kappisten an ihn herangelassen. Man würde auf Winnig besonders durch die Mitteilung ein, daß Genosse Eugen Ernst in Berlin auf seinem Posten geblieben sei. Hauser sagt hierüber: „Man hat hier oben wohl noch schamloser gelogen als in anderen Gegenden, was für die Kreise, die so den überarbeiteten Mann zu sprechen suchten, um so leichter war, als die völlige Abtrennung Ostpreußens vom Reich jede andere Nachrichtenbestimmung ausschloß. Die in den Auseinandersetzungen am 18. März zwischen abends 10 Uhr bis gegen Mitternacht von dem Wehrkreis-Kommando Winnig unterbreitete Erklärung, wonach dieser gewissermaßen ohne Vorbehalt Kapp's Regierung anerkannt sollte, lehnte er ausdrücklich ab. Die Sorge um Ostpreußen, seine Vertheidigung durch Polen, das Schicksal des Abstammungsgebietes und vor allem die Furcht, daß anders schweres Blutvergießen nicht zu vermeiden sei, ließ Winnig schließlich die bekannte Erklärung unterschreiben. Die später veröffentlichte umfangreiche Erklärung, die die „P. P. N.“ noch so entstellen, daß sie ausschließlich die Verhältnisse gegen die Regierung Görst-Bauer darstellen, ist von Winnig überhaupt nicht zum Druck bestimmt gewesen. Hier haben Zufall und Schicksal eine besonders merkwürdige und gewissermaßen Rolle gespielt. Hauser schildert auch eingehend, wie er es bereits getan haben, wie es ihm ergangen ist, als er von uns am Dienstag die Nachricht erhielt, daß Kapp bereits gestürzt worden war.“

Der Aufsatz Hausers, der fast zwei volle Seiten der „Königsberger Volkszeitung“ füllt, wird von dem Blatte ohne irgend eine Bemerkung widerspruchlos veröffentlicht.

## Volkswirtschaftliches.

**Schwedische Kartoffeln für Deutschland und Dänemark.** Die schwedische Regierung hat die Ausfuhrerlaubnis für 10 000 Tonnen Kartoffeln für Ostpreußen, die mit schwedischen Geld bezahlt werden sollen, sowie die Erlaubnis zur Einfuhr von 30 000 Tonnen für Deutschland erteilt. Mitte oder Ende März sollen die Kartoffeln expediert werden.

**Eine neue deutsche Großreederei.** Die große dänische Reederei Det forende Dampskibs-Selskab, Kopenhagen, hatte, wie bereits gemeldet, vor einiger Zeit die Aktienmehrheit zweier anderer Reedereien übernommen in der Absicht einer Fusion mit diesen Gesellschaften. Die erwähnte Gesellschaft soll noch weitere Funktionen beabsichtigen, wodurch eine Nebenreederei unter dem Namen Danst Schiffssekskab gebildet werden sollte mit einer Flotte von 200 Fahrzeugen und einem Aktienkapital von 200 Millionen Kronen.

Der Grashoden-Bauer hielt ihn zurück. „Steh doch in meinem Wagen, ich fuhr ja gleich auf der Stelle. Was democh denn zu gehen? Ich bring dich heim.“

„Bewahr, wahr nit übel! Aber weinetwegen, daß es jetzt, ich geb dir nach; bis wo der Weg nach dem „wieses Grashoden“ einbringt, nimm ich es an, aber weiter nit, nit weiter!“

Als sie an der bezeichneten Stelle ankamen, bewachte sich der Alte entschieden gegen das Weiterfahren. „Ich bin es froh“, sagte er, „daß unser erstes Zusammensein nit angefallen ist, wann sie mich aber heute das zweite Mal mit dir und jetzt gar anfahren kommen sehen, dann geht es an der Stelle Berdrit-pflichten; die bleiben mir freilich nit erspart, wenn ich nunmehr mit der Hand herausdrücken muß, denn der Schulmeister wird planfassen und die Weirin wird kuckeln, aber du streiten nit und doch wenigstens mühtern herum. Ja, so steht es, und darsum nimm es für keine Unhöflichkeit, wenn ich aussteig.“

Caspar half ihm aus dem Wagen. Sie schüttelten sich die Hände.

„Behüt Gott, Grashoden-Bauer“, sagte der Alte, „tu mir die Beni schön grüßen, und Gottes Segen über euch alle zwei! Ich denk, dem kleinen Dinddel sag, er Langendorf war ein altes schone-meines Manderl, das ist sich freuen, wenn es ihm gut sein nächst Nun, behüt euch Gott, zu tausendmal, alleamt!“

„Behüt Gott, Vater Reindorfer! Auf Wiedersehen!“  
Er dachte an ein frohes, wo der Alte als Brautvater an der Hochzeitstafel sitzen würde. —

Tags darauf, es war Sonntagabend, langte der Grashoden-Bauer daheim an, und am folgenden Morgen verließ er das weinigt und schritt breit, inmitten des Weges, an den Gruppen der Ritrgänger vorüber, durch Föhndorf auf Grinerwalden zu. „Derm diesmal sollien es ja die Leute beachten, daß er nach dem Hof auf der weiten Halb ging, und wer ihn besagte, erhielt trockenen Bescheid, und jeder mochte es weiter sagen, der Luft dazu hatte.“

Er brachte dem froh überraschten Mädchen Gruß und Segen, Brief und Einwilligung des Vaters und, was Magdalena das Liebste, er hatte ihr von demselben zu erzählen, und sie meckte wohl, daß sich beide gut waren.

Die Verheiratung ihres Bruders aber, von der in früheren Briefen noch keine Rede war und um die sie nun auch ohne diesen letzten durch Caspar gemußt hätte, schien auch ihr bedeutlich.

(Fortsetzung folgt.)

der von Fliegenwärmern furrenden Gasse, sah durch deren rüchtrige Lätze nach einem Düngerhaufen, auf welchem Hühner kackerten, und durch die davor auf der Straße, wo ab und zu ein Langendorfer vorbeikam und einen „guten Abend“ hereinbrachte. Der Wirt, der beim Schankttische stand, wollte unterhalten sein. „Vetter, was nicht ihr neues?“ fragte er und ließ sich nicht so leicht abweisen. „Seid ja nit hiesig. Wo ihr daheim seid, sind wir fremd. Wo seid ihr denn her und wie geht es dort?“ Die Wirtin dagegen war ein unterhaltliches Weib: sie sah mit dem Strickzug im Schoß, am anderen Ende der Stube und schrie herüber, was sie „hierortiges“ wußte, es war wenig, aber sie hatte die Gabe, viel Worte darüber zu machen. Dem Grashoden-Bauer, den das nicht zerschreien konnte, aber auch nicht seinen Gedanken nachhängen ließ, ward Zeit und Weile erschrecklich lang. Er fühlte das Bedürfnis, etwas hinter den Händen und vor Augen zu haben, das keine Aufmerksamkeit erforderte und wo es doch nicht viel verlohnte, wenn er auch etwas dabei verlor. Ein Spiel, am liebsten eines, das einem warm macht. Er ging nach dem Garten und legte mit dem Wirt.

Ueber all das war eine geraume Zeit verstrichen, als endlich der alte Reindorfer sich einfiel. „Mit wahr“ begann er außer Atem, „da erkaunt dich halt, daß ich so frühzeitig schon da bin? Ich war aber auch fleißig.“ Er übergab dem Grashoden-Bauer einen Brief und ein offenes Blatt. „Da is das Schreiben an die Beni — man du so gut sein willst — und das andere meine Einwilligung zur Eheschließung meiner Tochter Magdalena Reindorfer von hier, zu Langendorf, mit Caspar Gtorki, zuzuge Grashoden-Bauer, zu Föhndorf. Der Schulmeister — er is ja auch zu Gast — hat mir es in der Geschwindigkeit aufgesetzt und sagt, es war ganz nach der Vorschrift gemacht. Sei so gut und tu es durchsetzen, ich weiß nit, ob ich dem Mann heut trauen darf, er hat allzeit Durst, und der Wein is süßig. Hochschauen schadet ja nit.“

Er wartete, bis Caspar das Papier wieder zusammenfaltete, dann fuhr er fort: „Das also wird für eine zünftige Pfarre, was für die hiesige nötig sein wird, das besorg ich auch; darffst nur schreiben und ich will schon recht aufpassen alle drei mal, die es der Pfarre auf der Kugel vorbringen wird. So denk ich, was alles in Ordnung, und nun sei nit böse, wenn ich jetzt wieder davonlauf, heim muß ich auch dabei sein, wenn ich gleich mit viel darnach frag.“



Hollands Auswanderung nach Brasilien. Im Jahre 1919 sind aus Holland nach Brasilien 127.000 Auswanderer (in Brasilien) nach Brasilien ausgewandert.

Steigerung des Verkehrs im Osten von Antwerpen. Im Januar kamen 150 Schiffe mit einem Gesamtumfang von 21.121 Tonnage im Vergleich mit dem Januar 1918 mit 107.000 Tonnage (Antwerpen) nach Brasilien aus.

### Die rumänische Agrarreform.

Die rumänische Regierung hatte im Herbst 1919 unter der Leitung der Agrarreformkommission zwei Millionen Hektar Land zu verpachten. Die Agrarreformkommission hat die Aufgabe, die Agrarreform zu beschleunigen und die Agrarreform zu beschleunigen. Die Agrarreformkommission hat die Aufgabe, die Agrarreform zu beschleunigen und die Agrarreform zu beschleunigen.

## Genossenschaftliches.

### Handel mit England Genossenschaften.

Der Handel mit England Genossenschaften. Die Genossenschaften in England haben sich in den letzten Jahren sehr entwickelt. Die Genossenschaften in England haben sich in den letzten Jahren sehr entwickelt.

## Kunst und Wissen.

### Wie Röntgen die X-Strahlen fand.

Wie Röntgen die X-Strahlen fand. Die Entdeckung der X-Strahlen durch Röntgen ist eine der größten Entdeckungen der Wissenschaft. Die Entdeckung der X-Strahlen durch Röntgen ist eine der größten Entdeckungen der Wissenschaft.

### Der gründigste Jun.

Der gründigste Jun. Ein Junge, der gründigste Junge, hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen. Ein Junge, der gründigste Junge, hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen.

Die deutsche Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren sehr entwickelt. Die deutsche Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren sehr entwickelt.

Die deutsche Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren sehr entwickelt. Die deutsche Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren sehr entwickelt.

Die deutsche Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren sehr entwickelt. Die deutsche Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren sehr entwickelt.

## Nus aller Welt.

### Jahresfälle tödlicher Gasvergiftung.

Jahresfälle tödlicher Gasvergiftung. In den letzten Jahren sind in Deutschland viele Fälle tödlicher Gasvergiftung gemeldet worden. In den letzten Jahren sind in Deutschland viele Fälle tödlicher Gasvergiftung gemeldet worden.

### Verbreitung des Straßenspatzes.

Verbreitung des Straßenspatzes. Die Verbreitung des Straßenspatzes hat in den letzten Jahren zugenommen. Die Verbreitung des Straßenspatzes hat in den letzten Jahren zugenommen.

### Veränderungen von Kriegsanleihen.

Veränderungen von Kriegsanleihen. Die Veränderungen von Kriegsanleihen haben in den letzten Jahren zugenommen. Die Veränderungen von Kriegsanleihen haben in den letzten Jahren zugenommen.

Die deutsche Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren sehr entwickelt. Die deutsche Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren sehr entwickelt.

### Bücherwarte.

Die Bücherwarte. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht.

Die Bücherwarte. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht.

Die Bücherwarte. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht.

Die Bücherwarte. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht.

Die Bücherwarte. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht.

Die Bücherwarte. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht.

Die Bücherwarte. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht.

Die Bücherwarte. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht.

Die Bücherwarte. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht.

Die Bücherwarte. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht. Die Bücherwarte hat in den letzten Jahren viele neue Bücher veröffentlicht.







**Bekanntmachung.**

**Nahgorn.**  
 Von Donnerstag, den 5. April ab gelten auch die Marken 178 für Ermäßigung zum Einkauf von einer Stelle Nahgorn in den bekannt gegebenen Geldhöfen.  
 Danzig, den 6. April 1920.  
 Der Magistrat

**Stadtheater Danzig.**

Geleitet: Rudolf Schöper.  
 Mittwoch, den 7. April 1920, abends 7 Uhr  
 Theaterkarten C 1.  
**Nachsmann als Erzähler**  
 Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.  
 Donnerstag, den 8. April 1920, abends 7 Uhr  
 Theaterkarten D 1.  
**Mignon**  
 Oper in 4 Akten von Ambroise Thomas  
 Freitag, den 9. April 1920, abends 7 Uhr  
 Theaterkarten E 1.  
**Die schöne Galathee**  
 Komödie in 4 Akten von Franz v. Suppl.  
**Mein Idas Blumen**  
 Komödie in 3 Akten von Franz v. Suppl.  
 Sonnabend, den 10. April 1920, abends 7 Uhr  
 Theaterkarten A 2.  
**Rosmersholm**  
 Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen

**KK B.** GROSSE ALLEE 10  
 Kaffee Konstante Preis Kaffee Konstante Preis  
 Inhaber: H. Konzeiko - Direktion: Chr. Petersen  
 Adolf Leifer, M. Amant

**Vollständig neuer Spielplan**

**Opernsängerin Erna Fohjander**  
 Willi Otrda - King Charles - Nancy  
 Crby - Clara Schenk - Lucie Rautenberg  
 Josef Andreas - Miethelbach - 2 Kuljanow  
 Anetta Remani - Felix Lobenda  
 Anfang präzise 7 1/2 Uhr. - An Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen 2.

**Keine Wanze mehr.** Kammeraparat  
 (Standaat) Erfolg vorhanden - Reizlose Ver-  
 bindung Beste Zeit zur Brutvernichtung.  
 Kisten für annehmen, antwortlos. Doppelpack  
 Mk. 1. - Preis für 100 Stück 4. - Versand Langenmark  
 Bitte ausdrücklich nur Niederst. zu verlangen.

**Künstlerspiele**

Danziger Hof - Eingang Dominikswall 6  
 Dir.: Alex Braune Contr.: Ludolf Köllisch  
**Das April-Programm:**  
 Ada Steven, Garter, Lisa Geroldt, Grete Ruf,  
 Fritz Brandt, Grete Mayhoff, Paul Göbel,  
 Elise Garoll, Fred Duggan, Maud  
 und James Janson. In Flagranti.  
 Kapelle Wünsche - Am Flügel Hubl II.  
 Anfang 7 Uhr Adolf Kambach. Anfang 7 Uhr.  
 Künstlerdiene - Täglich 4-Uhr-Tea.  
 Grabowski-Konzerte. (915)

**Erstes Hallen-Turn- u. Sportfeld**

**Sporthalle, Halbe Allee.**  
**Sonntag, den 10. April, abends 7 Uhr:**  
 Massenturnübungen, 50 m für Jugendliche, Faustball  
 Stahlförger der France, Schwereathletik-Masterriege,  
 Ringkampf (Leichtgewicht), Staffellauf für Damen,  
 Boxen (Fliegengewicht), 3000 m Staffellauf, Uebungen  
 am Sprungtisch, Tanzgruppenübungen, Barrenriege  
**Sonntag, den 11. April, nachm. 4 Uhr:**  
 Sval-Hockey, Halbstunden-Mannschaftsspiel, Klingen-  
 Fechten, V. L. L. - Jackel-Kontak, Tanzen, 50 m  
 für Damen, Boxen (Unterspann-Königsberg u. Kuch-  
 nowski-Danzig), Tanzgruppenübungen, 50 Meter-Lauf  
 Wettkampfung, 1000 Meter-Lauf, 10 u. 50 Meter-  
 St. Bel. Reckturnen, Pyramiden, Kunstübungen  
 Man beachte das ausführliche Programm.  
 Kapelle - Streichorchester  
 Preise: Saal und Vorderreihe 10 Mk.; hinterer  
 5 Mk. (Sitzplätze nur in beschränkter Zahl); Stah-  
 lplatz 3 Mk.; Schüler bis zu 16 Jahren (nur an der  
 Tageskasse) 1/2 Preis; 10 u. 50 Meter-Lauf  
 Vorverkauf: Bureau, Langen- und Blumenhalle  
 E. Bruder, Langen-, am Markt.  
 Der Erlös ist für den Spielplatz-Ausbau bestimmt.  
**Verein für Leibesübungen von 1862.**

**Wohlbefinden und Genuß** garantiert  
 der rein schädliche Schnupftabak  
 aus der Schnupftabakfabrik von  
**Julius Gosda, Danzig.** **Gründer**  
 Ecke Säkerstraße 3 und 2 Pflasterstraße 5.  
 Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 1787

**Brannschuttverwertung**  
**Diagnostikverwertung**  
 1920/21.  
 Anmeldungen zur Kundenliste für das am  
 1. Mai beginnende Lieferantennahr werden angenommen.  
**Kohlenkontor Alfred Hesse,** (938)  
 Hofengasse 74, Am Legetorbahnhof, Fernspr. 3465.

**Hotel Danziger Hof**

**Wintergarten**  
 Täglich Abend-Konzerte Kapelle Steffi - 9 Solisten  
 Jeden Donnerstag **Tanz-Tea**  
 Nachmittags 4-Uhr-Tea Jeden Sonnabend  
 Steffi-Konzerte **Reunion** (900)  
**Sonntags von 1-3 Uhr Tafelmusik**

**Depoleola**  
 Lecithin-Eisen-Eiweiß  
 in Tablettenform.  
 Hervorragendes Nähr- u.  
 Kräftigungsmittel  
**Aerztlich empfohlen**  
 Allein echt in Kartons  
 A 6,00 Mk. (214)  
**Adler-Apotheke**  
 Tel. 1794 Ohra Tel. 1794  
**Wer ihr Geld braucht**  
 als  
 chäfts- u. Betr.-Kap., w. sich  
 dir. an Bankoert. K. Liedtke,  
 Danzig, Danzigerstraße 8-9.

**Filz- Hüte**

**Velour-**  
 für Damen und Herren  
 werden schnellstens in unserer hiesigen Fabrik nach  
 neuesten Formen bei sorgfältigster Ausführung  
**umgepresst,**  
 gewaschen und gefärbt.  
**Stroh- und Filzhutfabrik**  
**Hut-Basar zum Strauß**  
 Annahmestelle  
 nur Lewendelgasse Nr. 6-7  
 (gegenüber der Markthalle). (8307)

**Zahapraxis (908)**

**Paul L'opart, Dentist**  
 Schelbenrittergasse 1 : Eing. Johannisg.  
**Sprechstunden 9 - 1 u. 3 - 6 Uhr.**

Die in den Vorträgen des Professors  
 Polenske empfohlenen Schriften zur  
 Einführung in die Freigeld-Theorie  
 sind eingetroffen:  
 Die natürliche Wirtschaftsordnung  
 durch Freiland und Freigeld von  
 Silvio Gesell . . . . . 8.-  
 Internationale Valuta-Assoziation . . . . . 4.-  
 Das proletarische Finanz- und Wirt-  
 schaftsprogramm . . . . . 1.-  
 10 Tage Rätefinanzminister . . . . . 2.-  
 Mein Weg zur Arbeiterpartei . . . . . 75  
 Goethe und der Umsturz . . . . . 75  
 Freigeld-Fibel . . . . . 1.-  
 Freiland-Fibel . . . . . 1.-  
**Buchhandlung „Volkswacht“**  
 Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32.



**Plätterinnen** für Stärkemäße  
 Danziger Dampf-Färberei Hans Schneider,  
 Danzig-St. Albrecht. (942)

**Unreines Blut.**  
 Zur Blutreinigung u. Aus-  
 scheidung aller Schärfe aus  
 den Säften gibt es nichts  
 Besseres als  
**Karlsfeldisches Pulver.**  
 Schachtel Mk. 4.-  
 Fabrikant und Vertrieb  
 Apotheker Diesel, Erfurt.  
 Zu haben in Danzig in  
 der Engel-Apotheke u. der  
 Bahnhof-Apotheke (9026)

**Volksfürsorge,**  
 Gewerkschaftlich-Genossen-  
 schaftliche Berufshilfs-  
 Aktiengesellschaft  
**Rechnungsjahre 16 Danzig**  
 Bruno Schmidt,  
 Mattenbuden 35.

**Raucher dank!**  
 von gesch. r. Gehalt  
 in einigen Tagen das  
 Rauchen ganz od. teil-  
 weise zu unterlassen.  
 Amt. begünstigt, Wir-  
 kung verblied. d. Vollständig  
 erschädlich Tägl. Auerkonnens.  
 Ansehen nimmst.  
**Versandhaus Uran's**  
 München R. 14 Wamborst. 35.

**Schürzen**

Sehr billig, da früher Einkauf.

Qualitäten wie gewohnt erstklassig.

**Schwarze Schürzen** 14<sup>50</sup>  
**Weißer Zierschürzen** 19<sup>50</sup>  
**Servierschürzen** 21<sup>50</sup>  
**Lintenschürzen** 24<sup>50</sup>

**Wiener Schürzen** 27<sup>50</sup>  
**Wachstuchschürzen** 28<sup>50</sup>  
**Blusenschürzen** 32<sup>50</sup>  
**Wiener Schürzen** 36<sup>00</sup>

**Knabenschürzen** 8<sup>50</sup>  
**Wachstuchschürzen** 9<sup>75</sup>

**Mädchenschürzen** 12<sup>50</sup>  
**Schulschürzen** 13<sup>50</sup>

Das Geschäft ist mittags  
 von 1-3 Uhr geschlossen.

**FREYMANN**

**Vorsicht + Frauen**  
 verlangen **Regelstörung**  
 bei **Regelstörung**  
 nur wirksame Spezialmittel.  
 Garantier **unschädlich.**  
 Schreiben Sie vertrauens-  
 voll, wie lange Sie klagten.  
 Diskret. **Versand Bischoff,**  
 Hamburg I, Schleusenstr. 111  
 Es schreibt: Th. Sch. Er-  
 folg trat schon nach  
 4 Tagen ein; ihr Mittel  
 ist sehr gut. E. B. Dank  
 für Mittel, welches zu  
 meiner Zufriedenheit war;  
 Wirkung nach 7 Tagen.

**Kaninfelle**  
 sowie  
**alle übrigen**  
**Häute**  
**und Felle**  
 kaufen zu den besten  
 Tagespreisen  
**J. S. Bauer,**  
 Filiale  
 Danzig - Schellw. 22  
 Brochauer Weg 22.  
 Tel. 1639. (816)  
 Auf Wunsch werden  
 die Felle abgeholt.

**Kaufe** jed. Posten Alt-  
 kupfer, Messing,  
 Blei, Zinn, Gussst. Pflanz,  
 Altpapier, Schrot,  
 Eisen, Stahl, etc.